



Mit einer Vuvuzela demonstriert dieser Brasilianer am Rande des Confed Cup. Viele finden: Das Geld ist in Infrastruktur besser aufgehoben als in neuen Fußball-Stadien. Foto: dpa

„Wir sind es leid“

50 000 Brasilianer demonstrieren gestern während des Confed-Cup-Spiels. Sie kämpfen gegen korrupte Politiker, Zwei-Klassen-Justiz und ein Leben in Chaos und Müll. Ein Blick ins Land

BRASILIA „Kennen Sie die Arbeitswoche von brasilianischen Parlamentsabgeordneten? Sie beginnt am Dienstag nach dem Mittagessen und geht bis Mittwoch, früher Nachmittags“, schreibt die renommierte Zeitung „Folha de São Paulo“. „Wir sind es leid. Von unserer verdorbenen Politikerkaste lassen wir uns nicht weiter für dumm verkaufen.“ Das steht zusammengefasst als Grundgefühl hinter den Sozialprotesten der letzten vierzehn Tage. Auch gestern gingen die Menschen auf die Straße: Während des Halbfinal-Spiels des Confederations Cups haben in der Stadt Belo Horizonte mindestens 50 000 Menschen demonstriert.

„Wenn ich in São Paulo morgens die Zeitung lese, möchte ich sie am liebsten wegwerfen oder verbrennen“, sagt João Lucas Hilfert (20), BWL-Stu-

dent an der Münchner TU. Stimmenkauf im Parlament, Privatunternehmen, die Wahlkampagnen finanzieren, mafiierten Vergabe für den Bau von Straßen, Flughäfen, Staudämmen und Stadien – Korruption ist allgegenwärtig. Neu ist, dass die Hälfte der Brasilianer zur Mittelschicht gehört. In den letzten 20 Jahren sind Tausende zum Studium in die USA, nach Italien oder Deutschland gegangen. Nun meldet die „classe media“ ihre berechtigten Ansprüche an. Bei einem Steuersatz so hoch wie in Skandinavien.

Brasiliens Millionenstädte sind zu urbanen Katastrophen verkommen: Auf den Straßen liegt Müll. Über tiefe Schlaglöcher rumpeln veraltete Omnibusse, bei 38 Grad Hitze, ohne Klimaanlage. Mit darin eingequetschten Fahrgästen bleiben sie immer wieder in Staus

stecken. Fahrpläne gibt es nicht: „Wer Pech hat, wartet eine Stunde. Oft bin ich 40 Minuten zu spät zur Uni gekommen“, erzählt Carolina Goetz (23), die in Rio Ingenieurwissenschaften studiert hat. Dieser unterirdisch schlechte Service kostet circa einen Euro pro Fahrt – jedes Umsteigen kostet extra. Millionen Brasilianer können sich diesen Luxus nicht leisten. Schuhputzer, Hausangestellte oder Fabrikarbeiter verzichten für eine Busfahrt auf eine Mahlzeit, gehen kilometerweit zur Arbeit oder übernachten nach

der Arbeit auf der Straße.

Grundschul-Klassen haben öfter 47 Schüler, in den sechsten und siebten Klassen sitzen teilweise über 60 Kinder. Es regnet durchs Dach. Dazu gilt die Maßgabe: Kein Schüler darf sitzenbleiben, jeder wird durchgeschleust, damit Plätze für neue Kinder frei werden. Und die Lehrer? Sie verdienen nur 300 Euro im Monat und müssen deswegen in zwei, drei Schulen unterrichten. „Wer ist Julio? Wer Paulo?“, die Namen der Schüler kennen sie so kaum.

Dabei ist der bessere Zu-

gang zu Bildung seit elf Jahren im Fokus der regierenden linken Arbeiterpartei. Präsidentin Dilma Rousseff kam nur noch nicht dazu, 50 Jahre lang Versäumtes aufzuarbeiten. „Es lag jahrzehntelang im Interesse der Regierenden, dass die Masse unwissend und manipulierbar bleibt“, sagt Carolina Goetz. Kein Geheimnis im zukünftigen WM-Land: Als Beitrag zum sozialen Frieden wurde der Zuckerrohrschnaps im Supermarktregal immer schon subventioniert.

Die Unzufriedenen werfen rote Nelken, aber auch Steine: Allen ist klar, dass die Probleme Brasiliens schwer zu lösen sind. Ein Thema, das starke Wut auslöst: In Brasilien war noch nie jeder Bürger vor dem Gesetz gleich. Wer Geld hat, hat gute Anwälte – trifft auf parteiische Richter. Ein klassisches Beispiel: Der Sohn eines bekannten Schauspielers, der betrunken einen Menschen totfährt, kommt ohne Strafe davon – bislang ist das die Regel.

Eva von Steinburg

VOLK SOLL ABSTIMMEN

Brasiliens Präsidentin Dilma Rousseff ist mit ihrem Vorstoß gescheitert, wegen der Massenproteste im Lande eine verfassungsändernde Versammlung einberufen zu lassen. Stattdessen sollen dem Volk jetzt mehrere Einzelfragen zu politischen Refor-

men zur Abstimmung vorgelegt werden.

Unterdessen hat Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) eine für Sonntag geplante fünftägige Brasilien-Reise abgesagt. Die Gesprächspartner seien mit der Krisenbewältigung beschäftigt.